

Zum Schlusse möge hier noch eine Uebersicht der jährlichen Erzeugung der übrigen Herrn Miesbach gehörigen Ziegelwerke, und der bei denselben beschäftigten Personen Platz finden.

Namen der Ziegelwerke	Anzahl der Ziegel- schlag- tische	Jährliche Ziegel- Erzeugung	Beschäftigt			Seelen- zahl
			Beamte	Platz- meister u. Auf- seher	Arbei- ter und Fräch- ter	
In Oesterreich u. d. Enns:						
1. Inzersdorf am Wienerberge.	446	65,500,000	13	19	2620	2890
2. Ober-Laa am Laaerberge..	61	8,500,000	2	3	310	495
3. Biedermannsdorf .....	36	4,000,000	2	2	150	180
4. Vösendorf .....	40	5,000,000	2	2	180	220
5. Guntramsdorf .....	60	8,000,000	2	3	270	315
6. Zillingdorf bei W. Neustadt	6	900,000	1	1	30	40
In Ungarn:						
7. Rákos bei Pest .....	115	15,255,000	5	6	600	700
Summe...	764	107,150,000	27	36	4150	4880

## VIII.

### Die geologische Uebersichtskarte von Deutschland,

herausgegeben

von der deutschen geologischen Gesellschaft in Berlin.

Von W. Haidinger.

Mitgetheilt in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 20. Mai 1851.

Die deutsche geologische Gesellschaft hat bekanntlich in Berlin ihren Sitz, bestimmt jedoch im Sommer jedesmal einen andern Versammlungsort, in der Natur einer Wandergesellschaft, und schloss sich bisher immer an die Orte an, welche für die Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte gewählt wurden.

Bereits in der ersten allgemeinen Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft in Regensburg, und zwar in der ersten Sitzung derselben am 25. September 1849, brachte der Vorsitzende Herr v. Carnall<sup>1)</sup> den Vorschlag zur Sprache, dass die Gesellschaft dafür sorgen möge, eine geologische Uebersichtskarte von Deutschland herauszugeben, die möglichst billig herzustellen wäre, um dadurch auch eine recht allgemeine Verbrei-

<sup>1)</sup> Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft. I. Band, Seite 395.



tung zu erlangen. Dieser Vorschlag war von einem Mitgliede in Berlin, Herrn Tuch, gemacht worden, wo er namentlich dadurch sehr nahe lag, dass in der Schropp'schen Kartenhandlung längst die schöne geologische Karte von Deutschland, unter dem Einflusse unseres Leopold v. Buch, ausgeführt war, welche auch bei der neuen Herausgabe als Grundlage dienen konnte.

Herr v. Carnall legte in der Juni-Sitzung den von Hrn. Tuch mitgetheilten Entwurf zur topographischen Grundlage vor, zwei Blätter nördlich Königsberg und Flensburg, südlich Genua, westlich Maestricht und Genf, östlich Krakau in sich begreifend;  $34\frac{1}{2}$  Zoll hoch,  $29\frac{1}{4}$  Zoll breit, Maassstab  $\frac{1}{1400000}$  der Natur, oder 21,111 Klafter auf den Zoll (während die v. Dechen'sche Uebersichtskarte von Deutschland in dem Maasse von  $\frac{1}{2800000}$  der Natur oder von 42,222 Klaftern auf den Zoll, die geognostische Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie in dem Maasse von  $\frac{1}{864000}$  der Natur oder von 12,000 Klaftern auf den Zoll ausgeführt sind). Die Karte soll das Flussnetz recht vollständig mit einer genügenden Zahl besonders der geognostisch-wichtigen Ortsnamen enthalten, die Formationen und Formationsglieder würden durch Schraffirung und Farbendruck vorbereitet, durch Colorirung aus der Hand vollendet werden, und ungeachtet ihrer Grösse und möglichst sorgfältigen Ausführung bei dem zu erwartenden starken Absatze nicht über 2 Thaler kosten.

Auf den gefassten Beschluss der Herausgabe bezogen sich weitere Verhandlungen in der zweiten allgemeinen Versammlung der Gesellschaft, im vorigen Jahre 1850 zu Greifswalde, und zwar in der ersten Sitzung unter dem Vorsitze von Hrn. v. Hagenow am 21. September<sup>1)</sup>. Man kam überein, die Karte nicht in Lithographie, sondern in Kupferstich auszuführen.

An der Colorirung der Karte müssen begreiflich eine grössere Anzahl von Personen Theil nehmen. Viele Vorarbeiten sind bereits gemacht, aber man muss die neuesten Arbeiten berücksichtigen, um möglichste Genauigkeit zu erreichen. Die letzte Hand aber muss doch aus Einem einzigen Gesichtspuncte an's Werk gelegt werden. Es waren daher Einleitungen zu zweierlei verschiedenen Unternehmungen zu treffen. Vorerst war es wünschenswerth, für die verschiedenen Districte Deutschlands bestimmte Personen zu erwählen, welche für je einen solchen District ihre eigenen und fremde Arbeiten aufsammeln und zusammenstellen würden, dann aber war auch eine engere Redactions-Commission für die Zusammenstellung des Ganzen zu bestimmen. Das letzte, als für die erste Zeit nicht unmittelbar erforderlich, wurde noch nicht in's Werk gesetzt, dagegen für die Interessen der Zusammenstellung der Karte in den einzelnen Districten folgende Herren erwählt:

<sup>1)</sup> Zeitschrift. II. Band. S. 249.

Haidinger für Oesterreich,  
 Schafhütel für Baiern,  
 Merian für die Schweiz,  
 Fraas für Württemberg und Baaden,  
 F. Sandberger für Nassau,  
 v. Dechen für die preussischen Rhein-  
 lande und Westphalen,  
 Girard für Hessen,  
 A. und H. Römer für Hannover,  
 v. Strombeck für Braunschweig,

Meyn für Schleswig-Holstein, Hamburg  
 und Lübeck,  
 Boll für Mecklenburg,  
 v. Hagenow für Pommern,  
 v. Carnall, Rose und Beyrich für Schle-  
 sien und die Marken,  
 Naumann und Cotta für Sachsen.  
 Credner für Thüringen,  
 Krug v. Nidda für die preuss. Provinz  
 Sachsen.

Der Vorstand in Berlin wurde ermächtigt, diesen Herren die Wahl mitzutheilen und deren Erklärungen darüber entgegenzunehmen, noch vor Vollendung des Stiches der Karte aber sämtliche Mitglieder der Gesellschaft zu einer Erklärung über deren Theilnahme an der Arbeit aufzufordern, und denjenigen, welche sich für eine solche Theilnahme aussprechen, demnächst das betreffende Blatt der topographischen Grundlage zuzusenden.

Folgende Einladung ist Seite 251 der Zeitschrift abgedruckt:

„In der Voraussetzung, dass obige Wahlen allseitige Annahme finden werden, erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand hier die anderen geehrten Mitglieder der Gesellschaft, welche sich an der Bearbeitung der Karte zu betheiligen wünschen, zu ersuchen, diese ihre Absicht bald gefälligst an einen der erwählten Bezirksvorsteher zu erklären, auch zugleich anzugeben, welche Theile der Karte sie bearbeiten wollen, und binnen welcher längsten Frist sie nach Empfang der Kartengrundlage ihre Arbeit an denselben abzuliefern gedenken. Sollten diessfällige Erklärungen bis Ende April l. J. nicht eingehen, so würde ein solches Stillschweigen als eine Ablehnung der Theilnahme angesehen werden müssen. Die Herren Vorsteher werden gebeten, von den bei ihnen eingehenden Erklärungen sicher Mittheilung zu machen und anzugeben, wie weit sie ihrerseits die Arbeit werden ausdehnen können, um darnach zu übersehen, ob und für welche Theile des Gebietes der Karte es etwa noch an einer Bearbeitung fehlen sollte und um sodann entweder dafür noch Arbeiter zu gewinnen oder wenigstens in Zeiten das für solche Kartentheile bisher erschienene Material an hiesiger Stelle zu sammeln, damit dasselbe demnächst alsbald zur Ausfüllung der Lücken benützt werden könne.“

„Uebrigens ist eine derartige Ansammlung und Vorbereitung des benutzbaren Materials allgemein anzuempfehlen, weil die ganze Karte hernach in um so kürzerer Zeit fertig zu stellen sein wird. Der Zweck derselben soll je nach den diessfälligen Verhandlungen nur sein, die vorhandenen, theils schon veröffentlichten, theils noch unbekanntem Specialarbeiten, nach vorgängiger Prüfung und Auswahl des Besten, übersichtlich zusammenzustellen, während weitere örtliche Untersuchungen und darnach vorzunehmende Vervollständigungen und Berichtigungen der Karte der Zukunft überlassen bleiben müssen.“

„Wenn der Stich der topographischen Grundlage der Karte beendet und die obgedachten Erklärungen der Mitglieder eingegangen sein werden, sollen denselben die für ihre Arbeit nöthigen Theile der Karte durch die Districts-Vorsteher zugestellt werden.“

„Die den Bearbeitern erwachsenden Kosten, wie namentlich die Porto-Auslagen, bittet man, bei Einzahlung des Jahresbeitrages, unter Beifügung einer quittirten Note, in Anrechnung bringen zu wollen.“

Berlin den 28. November 1850.

Im Namen des Vorstandes :

v. Carnall.

Gewiss wird es jedem der genannten Forscher das grösste Vergnügen gewähren, hier eine Veranlassung zu finden, um bei dem nützlichen und zeitgemässen, gemeinsamen Werke Antheil zu nehmen. Die verschiedenen Districte sind nicht von gleicher Ausdehnung. Der grösste der genannten ist wohl „Oesterreich.“ Es ist mit meinem Namen vorangestellt. Möchte ich auch gerne den hochverdienten Geologen, an deren Spitze er sich findet, individuell den Vortritt einräumen, so darf ich doch hier nicht das Hochgefühl unterdrücken, welches mich durchströmt, wenn ich lese: Haidinger für Oesterreich. Es ist diess die Stellung von Oesterreich. Mein Name drückt in der That weniger die Persönlichkeit aus, als den Einfluss eines grossen Institutes zu dem Zwecke geologischer Arbeiten, wie es die k. k. geologische Reichsanstalt ist, dessen Direction mir anvertraut wurde. Hier sind die Vorarbeiten zu geologischen Karten des Kaiserreichs gesammelt, hier werden Untersuchungen vorbereitet und in's Werk gesetzt, um Jahr für Jahr Theile desselben neu und sorgfältiger als bisher kennen zu lernen, hier umgeben mich in den verehrten Mitgliedern des Instituts die Kräfte für die Zusammenstellung der gewünschten Aufgabe, hier endlich haben wir einen Mittelpunkt für die Aufsammlung auch Alles dessen, was fortwährend Neues von einzelnen Geologen und von den immer zahlreichern geologischen Vereinen beobachtet und mitgetheilt wird. Nimmt man nicht einen unbestimmten Begriff „Deutschland,“ sondern die Ausdehnung des deutschen Bundes auf der Karte, so erscheint bereits der betreffende Theil von Oesterreich sehr ansehnlich im Südwesten des Ganzen. Allein für die geologische Colorirung wird bereits die Schweiz durch Hrn. Merian beigegeben. Man wird zweckmässig die geologische Darstellung an allen Seiten bis an die Ränder der Karte fortsetzen. Da schliesst sich dann noch ein sehr grosses Stück von Oesterreich an, in Krakau, Galizien, Ungarn, Croatien, Slavonien, der Militärgränze, Istrien, Venedig und der Lombardei. Auch von diesen werden die Quellen bereit gehalten, und ergänzt, so bald die Abdrücke anlangen, in welche die bisherigen Ergebnisse zu verzeichnen sind. Sehr viel wird übrigens von dem Entschlusse der am Ende zu bestimmenden Redactions-Commission abhängen, welche Formationsglieder unterschieden werden sollen.

Man wird nicht versäumen, von dem Fortschritte des Unternehmens seiner Zeit weitere Nachricht zu geben.

## IX.

### Die Herkules-Bäder im Banat.

Von Dr. Fr. R a g s k y.

Mitgetheilt in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 25. Februar 1851.

Die im Folgenden mitgetheilten physikalisch-chemischen Untersuchungen über die berühmten Herkulesbäder im Banate, die ihrer Heilkraft wegen schon den Römern und später den Türken sehr wohl bekannt waren, wurden in Folge eines Auftrages des hohen k. k. Hofkriegsrathes im Jahre 1847 unternommen. Ein zweimonatlicher Aufenthalt in Mehadia im Spätsommer des genannten Jahres diente dazu, die an Ort und Stelle erforderlichen Beobachtungen anzustellen und die Materialien zu den weiteren Untersuchungen einzusammeln. Die Analysen wurden dann im folgenden Jahre in Wien im Laboratorium der k. k. Josephinischen Akademie durchgeführt.

Die Herkulesbäder liegen in dem Csernathale, eine Meile von dem Orte Mehadia, 2 ½ Meilen von Orsova entfernt, im wallachisch-illyrischen Gränzregimente. Die Quellen entspringen sämmtlich theils aus einem grauen Kalkstein, der hier in ungeheueren Massen auftritt und das Thal verengt, oder aus der Schieferformation, die besonders unter dem Augenbade hervortritt und bis nach Pecsencska sich erstreckt.

Obwohl der quantitative Gehalt dieser Quellen an Salzen und Gasen verschieden ist, so erhellt doch aus der chemischen Untersuchung eine grosse Verwandtschaft aller unter einander, zum Beweise, dass ihre Bildungsstätte nicht sehr verschieden ist. Von den 14 bekannten Quellen werden nur 8 benützt; die andern 6 werden nicht in Anwendung gezogen, entweder weil sie zu entfernt und geringhaltig sind, wie die drei warmen Quellen ober dem Wasserfalle, oder weil sie nur eine unbedeutende Menge Wassers zu Tage fördern, wie die zwei Quellen, die aus der Schieferformation unter dem Augenbade entspringen.

Alle diese Quellen enthalten als vorwaltende Bestandtheile salzsaure Salze (Chlorcalcium, Chlornatrium), wie bereits Prof. Zimmermann bei seiner Analyse im J. 1817 gefunden hat. Dieser Gehalt ist keineswegs befremdend, denn in der Nähe (Wallachey, Siebenbürgen) gibt es mächtige Salzlager; es ist sogar wahrscheinlich, dass nicht weit von den Quellen Salzlager sich vorfinden dürften.

Alle Quellen, mit Ausnahme des Herkulesbades, enthalten Schwefelwasserstoff; dieser bildet sich grösstentheils durch Reduction des in dem Wasser vorhandenen Gypses durch faulende organische Substanzen (Koh-